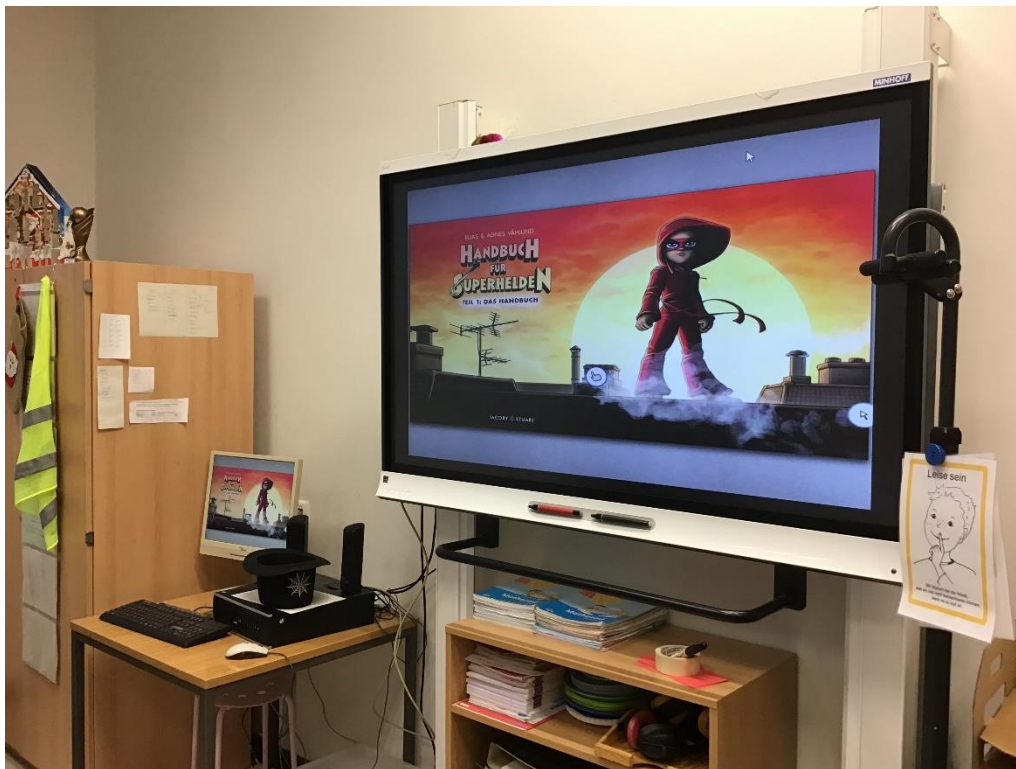


Abschlussbericht für das Leseförderprojekt „LiLi-Living Literature!“ der Bibliothek am Luisenbad



31.03.2022



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung


BiST
BIBLIOTHEKEN
IM STADTTTEIL

Übersicht

Das Projekt „LiLi-Living Literature!“ umfasste eine **Laufzeit** von knapp drei Jahren: vom 29.05.2019 bis zum 31.03.2022. Der ursprünglich geplante Abschlusstermin am 31.07.2021 konnte aufgrund der Pandemie und der damit einhergehenden Schulschließungen nicht gehalten werden.

In diesem Zeitraum war LiLi in zwölf Klassen an **fünf Schulen**, vier Grundschulen und einer Integrierten Sekundarschule, im Aktionsgebiet Wedding/Moabit zu Gast: der Andersen-Grundschule, Rudolf-Wissell-Grundschule, Wilhelm-Hauff-Grundschule, Carl-Kraemer-Grundschule und Willy-Brandt-Teamschule. Das Projekt erreichte Kinder und Jugendliche der **3. bis 8. Jahrgangsstufe** zwischen 9 und 14 Jahren.

Die Kinder und Jugendlichen haben zehn verschiedene **Bücher** unterschiedlicher Genres gelesen, darunter klassische Kinderromane, Comics bzw. Graphic Novels, Kurzgeschichten und ein Sachbuch.¹ Es gab acht Begegnungen mit Berliner Autor:innen bzw. Illustrator:innen in Bibliothek oder Schule in Form einer Lesung inkl. Gespräch oder eines Workshops.²

Die **Dauer** der jeweiligen **Workshops** variierte: Das kürzeste Projekt fand im Rahmen des Lesetages an der Andersen-Grundschule statt und umfasste zweimal zwei Stunden, das umfangreichste waren ganze Projektwochen an der Willy-Brandt-Teamschule. Der längste Zeitraum eines Einzelprojektes erstreckte sich über drei Monate und bestand aus zweistündigen wöchentlichen Treffen an der Rudolf-Wissell-Grundschule. Insgesamt wurden 150 Veranstaltungsstunden abgeleistet.

Finden der Kooperationspartner

Die Kooperation mit den jeweiligen Schulen kam zum großen Teil durch die für das Projekt ergriffenen Publicitätsmaßnahmen (Anschreiben aller Schulen im Projektgebiet, Erstellung einer Werbepostkarte und mehrfaches Verteilen derselben in Bildungseinrichtungen, persönliches Aufsuchen vor Ort) zustande.

Um alle Indikatoren zu erfüllen, musste im Laufe der Projektlaufzeit darüber hinaus von Bibliotheksseite nachgesteuert werden. Erst durch die Nutzung aller Bibliothekskanäle (persönliche Ansprache auf anderen Veranstaltungen, Kontaktieren von schulischen Ansprechpersonen der schulbibliothekarischen Arbeitsstelle) konnte die geforderte Schulanzahl realisiert werden.

¹ Siehe Übersicht aller gelesenen Bücher im Anhang.

² Siehe Liste der Autorinnen und Autoren sowie Illustratorinnen im Anhang.

Ziele

Der Name des Projekts war Programm: „Living Literature“ – **lebendige Literaturvermittlung**, sollte auf zwei Wegen realisiert werden. Zum einen durch den **Einsatz von digitalen Tools³** und Werkzeugen, zum anderen durch die **persönliche Begegnung** von Kindern und Jugendlichen mit Menschen, die Kinder- und Jugendliteratur schaffen.

Die avisierten **Teilnehmenden** leben im Berliner Wedding, einem Stadtteil, deren Bewohner:innen überdurchschnittlich stark von sozialen Benachteiligungen betroffen sind. Die Indikatoren der soziostrukturellen Entwicklungen bescheinigen eine stark überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit und einen ebensolchen Transferbezug. Die Kinderarmut liegt bei 40 Prozent und mehr.⁴ Mit dem Projekt sollte eine sozialraumorientierte, aufsuchende Bildungsarbeit der Bibliothek realisiert werden.

Es bestand eine zentrale Absicht: Für Kinder und Jugendliche, die altersmäßig vor dem sog. „Leseknick“⁵ sind, sollte ein **positives Leseerlebnis** ermöglicht werden. Es ging somit zentral um die Schaffung bzw. Erhöhung der individuellen **Lesemotivation**. Da das Projekt im Klassenverband stattfand, war auch die soziale Ebene betroffen. Indem gemeinsam an und mit einem Text gearbeitet wurde, sollte **Lesen als sozialer Akt** erlebt werden. Das gemeinschaftliche Handeln wiederum sollte auf die individuelle Lesemotivation zurückstrahlen.

Darüber hinaus ging es den Projektverantwortlichen immer auch um eine **Förderung der Medienkompetenz**. Hierbei wurden in allen Einzelprojekten handlungs- und produktionsorientierte Verfahren eingesetzt, die das Produzieren und Präsentieren eigener Inhalte ermöglichten. Dadurch sollten sich die Teilnehmenden als aktiv Handelnde – im Gegensatz zu der sonst häufig eingenommenen passiven Konsumentenrolle – erleben. Durch die Auseinandersetzung mit Kinder- und Jugendliteratur und die gemeinsame Anschlusskommunikation konnte auch **Sprachbildung** betrieben werden. Diese stand punktuell, in der Regel spielerisch, in einzelnen Phasen im Mittelpunkt.

Projektergebnisse

Leseprodukte

In der Auseinandersetzung mit den Themen und Charakteren der jeweiligen Bücher entstanden mit der App Book Creator **digitale Bücher** mit eigenen Texten, Fotos, Videos sowie Audioaufnahmen. Es wurden Geschichten von Superheldinnen und Superhelden an der eigenen Schule erdacht und eingesprochen, die Superhelden mit Collagetechnik visualisiert; Entstehungsgeschichten von Sprichwörtern ersonnen und erzählt; individuelle Bücher gestaltet, in denen alle wichtigen Informationen enthalten sind, falls eine Person ihr Gedächtnis verliert.

³ Siehe Übersicht der verwendeten Apps und Plattformen.

⁴ Siehe Bericht Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2019.

⁵ Als „Leseknick“ wird das Phänomen bezeichnet, bei dem sich junge Menschen zwischen 12 und 14 Jahren vom Lesen abwenden – auch, wenn sie diese Tätigkeit vorher gern ausübten.

Mit der App Comic Life entstanden **digitale Comics**, in denen Kriminalgeschichten erzählt wurden, die in der eigenen Lebenswelt – der Schule – spielen. Dort wurden im Foto-Story-Stil Mobbingfälle gelöst, Diebstähle aufgeklärt und rassistische Lehrkräfte enttarnt. Eine Klasse wandelte einen ganzen Kinderroman in ein digitales Comic um, zeichnete alle Bilder selbst.

Es entstanden **Kurzfilme** im Booktuber-Stil, in denen Jugendliche einen jungen Menschen, der sie besonders beeindruckt hat, vorstellten. Sie wählten die Lebensgeschichte aus einem Sammelband mit Biografien, entschieden sich für wesentliche Fakten, setzten sich selbst zum Thema in Beziehung, schnitten das Filmmaterial mit der **App iMovie** und hinterlegten es mit Musik.

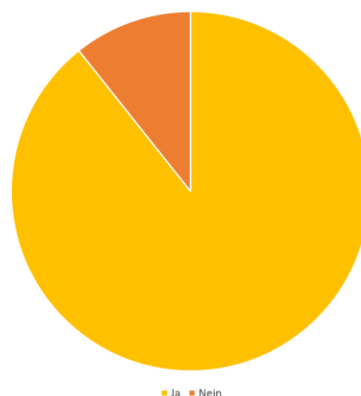
Auf der **digitalen Pinnwand Padlet** entstanden Visualisierungen zum Lebensweg von Charakteren oder ein Zeitstrahl zur entstehenden Liebesgeschichte. Eine klasseninterne Wand regte zur Beschäftigung mit eigenen Wünschen und Lebenszielen, Rassismus, Feminismus und Freundschaft im digitalen Zeitalter an.

In allen Teilprojekten lernten die Kinder und Jugendlichen mit einem digitalen Werkzeug detailliert umzugehen, überlegten, wie sie Inhalte bestmöglich darstellen können, tauschten sich im Arbeitsprozess aus, präsentierten ihre Ergebnisse einem Publikum.

Auswertung der Evaluation

Im Anschluss an jedes Teilprojekt wurden die Teilnehmenden und die Lehrkräfte schriftlich befragt.⁶ Individuelle Interviews mit Beteiligten ergänzten die Rückmeldungen. Wie erfolgreich das Projekt aus Perspektive der Kinder und Jugendlichen war, zeigt folgende Grafik, die alle Rückmeldungen über die gesamte Laufzeit bündelt:

Würdest Du gern wieder an einem "LiLi-Projekt" teilnehmen?



Die Rückmeldungen der Lehrkräfte wurden genauer erfragt. Auch hier wird durchweg positiv geurteilt. Besonders hervorgehoben wird das passgenaue Anspruchsniveau, das Aufgreifen der Schüler:inneninteressen, die Methodenvielfalt und der spielerische Zugang, die hohe Schüler:innenaktivität sowie die Möglichkeit, die Bibliothek als außerschulischen Lern- und Freizeitort zu entdecken und den Sozialraum der Kinder und Jugendlichen damit zu vergrößern.

⁶ Siehe Beispiel von Evaluationsbögen im Anhang.

Besonders erfreulich im Hinblick auf die Projektziele sind folgende Äußerungen:

[Die] Ablehnungshaltung
Büchern gegenüber wurde
aufgebrochen.

Das Treffen war richtig toll!!! Für die
Schülerinnen und Schüler war es das erste
Mal, dass sie einen Autor getroffen haben.

Viele Kinder haben die Fortsetzungen
gelesen oder sich diese bereits aus der
Bibliothek ausgeliehen.

Sehr hohe Motivation, auch schreibschwache
Schülerinnen und Schüler können durch
Audioaufnahmen Geschichten formulieren.

Den höchsten Zustimmungswert der Teilnehmenden erreichte die Frage nach der Arbeit mit den iPads. Ausnahmslos alle Kinder und Jugendlichen bewerteten den Einsatz der Geräte als „sehr gut“ oder „gut“. Dies korrespondiert mit den Rückmeldungen, die während der Workshops und in den gemeinsamen Gesprächen gegeben wurden.

Die Begegnung mit Autor:innen oder Illustrator:innen erhielt ebenfalls überwiegend positive Beurteilungen. Auf die Frage, wie fandest Du es, xxx (Name Autor:in/Illustrator:in) zu treffen, gab es folgende Antworten:

Toll, weil ich nur einmal im Leben
eine Autorin getroffen habe.

Es war spannend eine
Person zu treffen, die
Bücher schreibt.

Gut. Sie hat erklärt, wie
sie recherchiert hat, um
das Buch zu schreiben.

Gut, weil sie uns Tipps
gegeben hat.

Interessant, weil er mir sagen
kann, wie er drauf [auf die
Ideen] gekommen ist.

In den Interviews wurde genauer nachgefragt. Aussagen, die wiederholt getroffen wurden, sind: „Die Arbeit mit den Ipaden hat Spaß gemacht. Ich wusste gar nicht, dass das so einfach ist.“ (bezieht sich auf die Apps Comic Life 3 und Book Creator); „Weil man lernen konnte, wie Comics aufgebaut sind. Ich wusste gar nicht, dass Comics auch zählen.“ (Anmerkung: als Lesestoff); „Es war schön eine Graphic Novel zu lesen wegen der Bilder. Das macht mehr Spaß als nur Text und ist einfacher.“

Die Auswertung der Evaluation zeigt, dass das Projekt „LiLi-Living Literature!“ als sehr erfolgreich beurteilt werden kann. Dies liegt zum einen in der Anlage des Projektes selbst: Die beiden Vermutungen, dass durch den Einsatz digitaler Technologien, die unter Kinder und Jugendlichen eine große Akzeptanz genießen, sowie die Möglichkeit, ein:e Autor:in bzw. Illustrator:in persönlich zu begegnen, Lesebegeisterung geweckt werden kann, haben sich bewahrheitet.

Die Gründe für den Erfolg liegen allerdings nicht allein in der ursprünglichen Konzeption des Projektes. Sie werden im Folgenden kurz erläutert.

Gründe für den Erfolg des Projekts

Sorgfältige Auswahl der eingesetzten Kinder- und Jugendliteratur

Die Entscheidung, welches Buch mit den jeweiligen Lerngruppen gelesen wurde, erfolgte in enger Abstimmung mit den Klassenlehrkräften, die die Interessen der Kinder und Jugendlichen gut einschätzen konnten. Die Lese- und Literaturpädagogin schlug i.d.R. nach einer ersten Absprache zu möglichen Themen verschiedene aktuelle Werke vor. Lehrkräfte haben selten die Zeit, sich mit aktuellen Erscheinungen auf dem umfangreichen Kinder- und Jugendbuchmarkt umzuschauen und nahmen Vorschläge dankbar auf.

Als besonders geeignet für die Arbeit mit der Zielgruppe stellten sich Comics und Graphic Novels dar.⁷ Dies ist vor allem auf folgende Punkte zurückzuführen:

- eine überschaubare Textanzahl in den Textpanels sowie Sprech- und Denkblasen,
- eine überschaubare Textlänge,
- schnell erfassbare, optisch abgegrenzte Texte in Sprechblasen und Textkästen,
- die Bilder sprechen, womit die Geschichte auch visuell nachvollziehbar ist.

Diese Vorteile bieten gerade für weniger geübte Leser*innen mit eher geringer Lesemotivation einen niederschweligen Zugang und schnelle Erfolgserlebnisse. So konnten Ganzschriften eingesetzt werden; zahlreichen Schüler:innen wurde durch LiLi der Zugang zu diesem Genre eröffnet.

Besonderer Fokus lag bei der Arbeit auf dem Anknüpfen an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Dies wurde entweder durch den Inhalt des Buches oder durch die Wahl der Aktivitäten gewährleistet.

Erfolg durch aufsuchende Bibliotheksarbeit⁸

In den Gesprächen mit den Lehrkräften wurde immer wieder betont, wie schön und wichtig es sei, dass das Projekt in den Schulen stattfinden kann. Zum einen sparte dies sehr viel Wegezeit, die bei einer Durchführung in den Räumen der Bibliothek zu Lasten von Unterricht gegangen wäre. Zum anderen konnten die Schüler:innen in ihrem bekannten, sicheren Umfeld agieren. Der Besuch der Lese- und Literaturpädagogin, die als Mitarbeiterin der Bibliothek wahrgenommen wurde, wurde als Wertschätzung empfunden. Dennoch haben die Lehrkräfte und auch die Kinder und Jugendlichen es begrüßt, wenn ein Termin (bis auf eine Ausnahme) das Treffen von Autorinnen bzw. Autoren, in der Bibliothek stattfand.

Lese- und Literaturpädagogin als Projektnehmerin

Die Entscheidung, eine professionelle und vom Bundesverband Leseförderung e.V. anerkannte Literaturvermittlerin als Honorarkraft mit der Planung, Durchführung und Evaluation der Workshops zu betreuen, ist ein wesentliches Erfolgsmerkmal des Projektes.

⁷ Beleg: Evaluation / Interviews mit Schüler:innen und Lehrkräften

⁸ Beleg: Aussagen von Lehrkräften / Evaluation

Neben der bereits o.g. Kenntnis des Büchermarktes, konnte sie durch die langjährige pädagogische Erfahrung in schulischen und außerschulischen Kontexten individuell passende Aktivitäten und Methoden für die jeweiligen Lerngruppen und Bücher einsetzen. Auch die große zeitliche Flexibilität wurde stets als positiv bewertet. Es gelang ausnahmslos, terminliche Wünsche der Lehrkräfte zu realisieren.

Besonders hervorzuheben – und ein weiteres Erfolgsmerkmal – ist die unkomplizierte und äußerst kollegiale Zusammenarbeit der Projektbeteiligten, vor allem von Sarah Wildeisen, Bettina Jurga, Petra Wiese und Ulrike Kassun. Die Kommunikation war in allen Phasen verlässlich. Anrufe und E-Mails wurden kurzfristig beantwortet, die bibliothekseigenen iPads regelmäßig gewartet und mit den notwendigen Apps versehen, Bücher angeschafft.

Lesen als gemeinschaftlicher und bewertungsfreier Akt

Viele Kinder und Jugendliche verbinden mit dem Begriff „Lesen“ entweder das schulische Lesen von Fachtexten oder außerschulisch eine Situation des Alleinseins mit einem Buch, die selten positiv konnotiert ist. Ziel des Projektes war es auch, Lesen als gemeinschaftlichen Akt erlebbar zu machen, z.B. durch lautes gemeinsames Lesen mit verteilten Rollen oder den Austausch über das Gelesene.

Das Lesen sollte „aus der Einsamkeit geholt werden“ (Martin Gries, pädagogischer Leiter der Bücherpiraten Lübeck e.V.). Dies gelang neben dem gemeinsamen Leseakt durch die Ausnutzung von Leerstellen in den literarischen Texten, durch das gemeinsame Spekulieren über den Fortgang der Geschichte oder die Kooperation in Kleingruppen. Dabei ging es stets um eine Leseerfahrung, die spielerisch angeleitet wird, Freude vermittelt und lustvolle Erfahrungen bietet.

Dazu gehörte auch, dass die Workshops zwar in den Schulen stattfanden, aber einen bewertungsfreien Raum boten. Es ging nicht um Leistung oder eine Form von Benotung – dies ermöglichte eine offene Auseinandersetzung und eine Atmosphäre, in der ein freies Ausprobieren möglich wurde.

Fünf Erkenntnisse für zukünftige Leseförderprojekte

1. Wie bereits im Absatz „Finden der Kooperationspartner“ erwähnt, waren Publicitätsmaßnahmen für die Akquise von Lerngruppen unerlässlich. Diese beschränkten sich nicht allein auf den Kontakt mit Schulen bzw. Ansprechpartner:innen. Auch im Aktionsraum wurde z.B. auf Stadtteilstesten, oder in verschiedenen Publikationen für das Projekt der Bibliothek geworben. Eine Liste aller Maßnahmen ist in den einzelnen Quartalsachberichten bzw. den Jahresberichten zu entnehmen.

Als besonders wichtig sind jedoch die persönlichen Kontakte zwischen Bibliotheksmitarbeitenden und schulischen Beschäftigten einzuschätzen. Nur durch andere berufliche Veranstaltungen konnten Schulleitungen bzw. einzelne Lehrpersonen angesprochen, über das Projekt informiert und zur Teilnahme ermutigt werden.

2. Die Übertragung in den digitalen Raum während der Schulschließungen in Berlin aufgrund der Pandemie kann als teilweise erfolgreich bewertet werden. Das Projekt zum Buch „Being Young – tell your story“ konnte an fünf Terminen realisiert werden. Dies gelang nur, da bereits zwei frühere Teilprojekte mit der Lerngruppe an der Willy-Brandt-Schule durchgeführt wurden. Diese Verstetigung der Zusammenarbeit und bereits geleistete Beziehungsarbeit waren maßgeblich verantwortlich dafür, dass selbst unter Pandemiebedingungen Kontakt gehalten werden konnte. Dennoch war es eine große Umstellung und für einige Jugendliche aufgrund der prekären häuslichen Situation (z.B. kein ruhiger Ort, keine geeigneten Geräte) nicht möglich, an allen Videokonferenzen teilzunehmen.

Die beiden Klassenlehrerinnen berichteten darüber hinaus, dass durch den mehrfachen Besuch von LiLi in ihrer Klasse, deutliche Erfolge in der Einstellung zum Lesen und in Gesprächen mit den Lernenden eine positive Konnotation der Arbeit der Bibliothek am Luisenbad spürbar war.

Nach der langen Phase der Schulschließungen stand für viele Einrichtungen zunächst der klassische Unterricht im Vordergrund. Für zusätzliche Projekte, wie LiLi, gab es keine Kapazitäten. Das erklärt die lange Workshop-Pause von Mitte März bis Mitte November 2021.

3. Auch wenn die Begegnungen mit Autor:in bzw. Illustrator:in überwiegend positiv bewertet wurden (siehe „Ergebnisse der Evaluation“), wären intensivere Treffen, entweder regelmäßig über einen bestimmten Zeitraum oder in Form von ganzen Tagen, wünschenswert. Ein- oder zweistündige Treffen sind wertvoll und bereichernd, für echten Austausch, in dem auch die Künstler:innen etwas von den Kindern und Jugendlichen erfahren und diese ihre eigenen Ideen und Themen einbringen können, bedarf es mehr. Jede Form der nachhaltigen Arbeit im Bildungssektor ist Beziehungsarbeit. Diese blieb bei kurzen Besuchen auf der Strecke. Hier läge für zukünftige bibliothekarische Leseförderprojekte einiges Potential, um Zielgruppen zu erreichen.
4. Grundsätzlich ist noch immer ein blinder Fleck in der Kinder- und Jugendliteratur zu beklagen: Zwar gibt es seit einiger Zeit das Bewusstsein, dass Medien für jüngere Menschen die Diversität der Gesellschaft abbilden sollten, aber es gibt noch immer zu wenige Werke, die als „Spiegel“ und „Fenster“ für Berliner Kinder und Jugendliche aus dem Aktionsraum fungieren können.⁹ Die Suche nach Lektüren, in denen es aktiv handelnde, problemlösende Kinder oder Jugendliche gibt, die frei von Stereotypen dargestellt sind, war selten erfolgreich. Die mangelnde Vielfalt machte sich auch in der Vermittlung und der Planung der Begegnungen mit Menschen aus dem Literaturbetrieb bemerkbar.
5. Auf organisatorischer Ebene könnte die Arbeit des Steuerungsgremiums, dem Projektbegleitenden Ausschuss, fruchtbarer gemacht werden. Die vorgesehene Beratung durch externe Akteure der Leseförderung, für LiLi Vertreterinnen vom

⁹ Vgl. Rudine Sims Bishops. <https://scenicregional.org/wp-content/uploads/2017/08/Mirrors-Windows-and-Sliding-Glass-Doors.pdf>.

Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur LesArt und der Kindersuchmaschine FragFinn wurde nicht regelmäßig genutzt. Ihre Perspektiven und Expertise hätten sicherlich wertvolle Impulse geben können. Dies ist zum Teil sicherlich auf die Pandemiesituation zurückzuführen, aber nicht nur.

Darüber hinaus wäre ein Monitoring zur Qualität der Projektergebnisse wünschenswert (nicht der alleinige Fokus auf quantitative Bereiche). Eine letzte Anmerkung zur Kommunikation: Alle Projektbeteiligten sollten alle erforderlichen Indikatoren kennen – dies war von Steuerungsseite nicht geplant. Nur durch die gelungene Kommunikation zwischen Mitarbeiterinnen der Bibliothek und Projektnehmerin gelang dies.

Kopf, Hand und Herz

„LiLi-Living Literature!“ war nicht allein handlungs- und produktionsorientiert ausgerichtet. Entsprechend dem Ansatz des ganzheitlichen Lernens sollten in allen Teilprojekten Kopf, Hand und Herz angesprochen werden: Der Kopf z.B. über das Lesen und das Thema des Buches, die Hand z.B. über die Arbeit mit den digitalen Tools, das Herz z.B. über die Schaffung eines Lebensweltbezugs. Für den Erfolg des Projektes war es hilfreich, diese drei Ebenen bereits bei der Planung mitzudenken.

Verstetigung des Projektes

Am 24.03.2022 fand eine **Abschlussveranstaltung** für das Projekt statt. Eingeladen waren Mitarbeitende in Bibliotheken, Lehrkräfte und andere an der Leseförderung interessierte Personen. Nach der Teilnahme können sie als Multiplikator:innen agieren.

Die Bibliothek stellt ab April 2022 **Klassensätze** folgender Bücher für die Ausleihe zur Verfügung: „Wie ein leeres Blatt“, „Handbuch für Superhelden“, „Das Tagebuch der Anne Frank. Graphic Novel“, „Hugo & Hassan. Band 1“, „Hey, ich bin der kleine Tod, aber du kannst auch Frida zu mir sagen“, „Carlotta und Henri. Mama ist offline und nix geht mehr.“

Die **Projektwebsite** (www.living-literature.de) wird auch nach dem 31.03.2022 noch zugänglich sein. Informationen zu Teilprojekten, Medien und Materialien können eingesehen werden, Kontaktmöglichkeiten für Nachfragen gefunden werden.

Nach Abschluss des letzten Teilprojekts konnte ein **Podcast** realisiert werden. Dieser wird auf der Projektwebsite und der Website der Bibliothek am Luisenbad verfügbar gemacht werden. Darin werden zentrale Erkenntnisse gebündelt. Hörende erhalten die Gelegenheit, von diesen Erfahrungen zu profitieren: Sei es die Auswahl und Eignung der Bücher, die pädagogische Herangehensweise „mit Kopf, Hand und Herz“ oder Tipps für geeignete digitale Werkzeuge.

Zu ausgewählten, im Projekt eingesetzten, Büchern wurden **Materialien** erarbeitet, die es Lehrkräften und anderen in der Leseförderung tätigen Menschen ermöglichen, ohne großen Vorbereitungsaufwand einige der erfolgreich angewandten Aktivitäten und Methoden in der eigenen Lerngruppe einzusetzen. Dies wird als niederschwelliges Angebot der Bibliothek geführt, um weiteren Kindern und Jugendlichen eine Begegnung mit den literarischen Werken zu ermöglichen.

Anhang

Übersicht aller gelesenen Bücher



Eingesetzte Apps und Plattformen



Liste der Treffen mit Autor:innen bzw. Illustrator:innen

Nr.	Datum	Autor:in / Illustrator:in	Klasse	Ort
1.	20.12.2019	Thilo Krapp	7/8	Bibliothek am Luisenbad
2.	13.01.2020	Boris Pfeiffer	7	Willy-Brandt-Teamschule
3.	10.02.2020	Boris Pfeiffer	7	Willy-Brandt-Teamschule
4.	05.03.2020	Marion Goedelt	6	Andersen-Grundschule
5.	10.06.2021	Constanze Guhr	7/8	Willy-Brandt-Teamschule
6.	19.01.2022	Ulrike Jensen	5	Wilhelm-Hauff-Grundschule
7.	25.01.2022	Anne Gröger	6	Bibliothek am Luisenbad
8.	09.03.2022	Constanze Guhr	6	Carl-Kraemer-Grundschule
9.	24.03.2022	Bianca Schaalburg	Fachtag	Bibliothek am Luisenbad
10.	24.03.2022	Lena Hach	Fachtag	Bibliothek am Luisenbad

Evaluationsbogen Teilnehmende

Evaluation des Projektes „lililiving **ÜÜÜÜÜÜÜÜ**“

Fragebogen für Schülerinnen und Schüler

1. Wie alt bist Du? _____ Bist Du: ein Mädchen oder ein Junge?

2. Liest Du in gern in Deiner Freizeit? ja nein

3. Falls ja, was für Geschichten magst Du? _____

4. Was liest Du am Smartphone (z.B. Nachrichten von Freunden, Sport-News, Bücher)?

5. Bitte kreuze an:

Wie hat Dir das Projekt insgesamt gefallen?				
Warum?				
Wie findest Du:				
a) das Buch „Hey, ich bin der kleine Tod...“?				
b) das Lesen gemeinsam in der Klasse?				
c) das Zeichnen der Comics?				
d) die Arbeit mit dem Tag?				
e) es, die Autorin persönlich zu treffen?				
Warum?				

6. Was hat Dir besonders am Buch gefallen (das Thema, die Figuren, die Geschichte)?
Warum?

7. Was hat mit dem **Tag** besonders Spaß gemacht? (Mehrere Antworten sind möglich.)

Fotos machen die App Comic Life **evtl.** selbst gestalten können

8. Würdest Du gern wieder an einem „lililiving“-Projekt teilnehmen? ja nein

9. Falls nein, was könnte Dich umstimmen?

selbst das Buch auswählen können einen Film drehen (z.B. Buchtrailer)
 neue Apps kennenlernen _____

Vielen Dank!

Evaluationsbogen Lehrkräfte

Evaluation des Projektes „lililiving **ÜÜÜÜÜÜÜÜ**“

Fragebogen für Lehrkräfte

1. Wie sind Sie auf das Projekt aufmerksam geworden?

Flyer in der Schule Bibliotheksbesuch durch Kolleg*innen
 Internet / Website Sonstiges: _____

2. Was hat Sie bewogen, das Projekt mit Ihrer Klasse durchzuführen?
(Mehrfachnennungen möglich)

Kostenfreiheit Bibliothek als **Tag** Einsatz digitaler Tools
 Arbeitsentlastung Wunsch, Lesen zu fördern neue Bücher kennenzulernen
 Sonstiges: _____

3. Bitte kreuzen Sie an:

Wie hat Ihnen das Projekt insgesamt gefallen?				
Warum?				
Wie beurteilen Sie:				
a) die Angemessenheit des Buches „Hey, ich bin der kleine Tod, aber du kannst auch Frida zu mir sagen“?				
b) das Lesen gemeinsam in der Klasse?				
c) das Zeichnen der Comics?				
d) die Arbeit mit dem Tag?				
e) die Kommunikation mit der Projektverantwortlichen?				
f) die Angemessenheit der verwendeten Methoden?				

4. Ziel des Projektes „lililiving **ÜÜÜÜÜÜÜÜ**“ ist es, Kinder und Jugendliche vor dem sog. Leseknickalter ein positives Leseerlebnis zu ermöglichen. Ist dies aus Ihrer Sicht gelungen? Bitte erläutern Sie, inwiefern (nicht).

5. Wie beurteilen Sie den Einsatz der **Apps** (z.B. im Hinblick auf Motivation, Schüleraktivierung, Funktionalität oder Angemessenheit der ausgewählten Apps)?

Evaluation des Projektes „lililiving **ÜÜÜÜÜÜÜÜ**“

6. Als wie gelungen beurteilen Sie das persönliche Treffen mit der Autorin? Gelang eine „lebendige Literaturbegegnung“? Warum (nicht)?

7. Die Bibliothek am Luisenbad sieht Leseförderung als eine ihrer zentralen Aufgaben an, kann ein Projekt wie „lililiving **ÜÜÜÜÜÜÜÜ**“ allerdings nur mit Fördermitteln realisieren. Pflandieren Sie für weitere zukünftige Projekte d **esse** Art?

ja nein Warum? _____

8. Konnten Sie bei den Schüler*innen Hinweise auf einen Einstellungswandel zu Büchern bzw. zum Lesen und/oder zur Bibliothek als „dritten Ort“ beobachten? Falls ja, inwiefern?

9. Gibt es Äußerungen der Schüler*innen, die im Laufe des Projektes gefallen sind und die Ihnen im Kopf geblieben sind? Falls ja, welche?

10. Wie schätzen Sie die kurz- und langfristige Wirkung dieses (einmaligen) Projektes auf die Lesemotivation und Lesekompetenz der Kinder/Jugendlichen ein?

Letzte Möglichkeit für Lob und Kritik

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

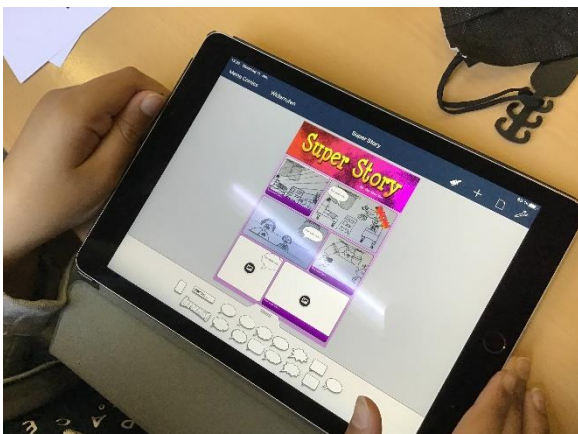
1 Die Bezeichnung dritter Ort oder im - Original „third places“ - für Stätten des öffentlichen Lebens wurde bereits in den späten 1980er Jahren durch Ray Oldenburg geprägt. Diesem Konzept entsprechend bezeichnet man das Zuhause als „first place“, die Schule oder den Arbeitsplatz als „second place“ und öffentliche Orte, an denen viel Zeit verbracht wird, als „third places“. In der Bibliothekswelt orientieren sich z.Z. viele Einrichtungen mehr an Wünschen und Bedürfnissen der Nutzer*innen, um ihr Haus durch eine höhere Aufenthaltsqualität zu einem dritten Ort umzugestalten, an dem Besucher*innen gerne ihre Freizeit verbringen.

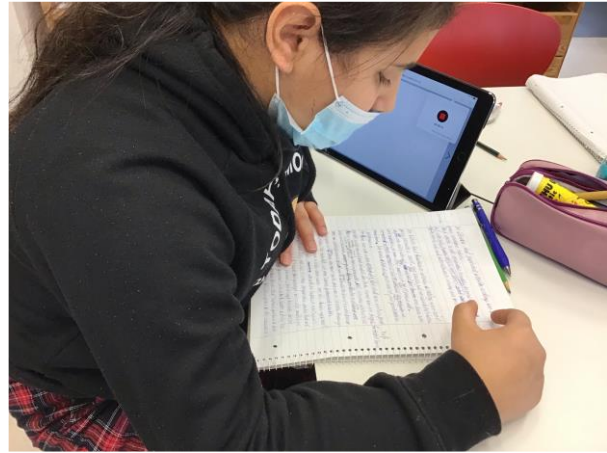
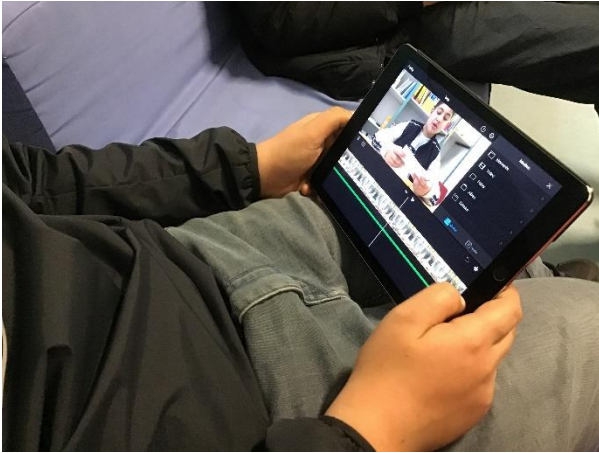
Fotos

Begegnungen mit Thilo Krapp, Boris Pfeiffer, Anne Gröger, Marion Goedelt



Arbeit mit den iPads





berndstein + 10 · 5d
"Being Young" - Tell your story
Flex-Klasse am 18.02.2021

LiLi - Living Literature · Ferhat · Ali · Firdevs · Ilayda · Issa

Ich wünsche mir...

1. ...dass es meiner Familie immer gut geht.
2. ...dass es meinen Freunden immer gut geht.
3. ...dass ich eine gute Arbeit bekomme (d.h. ich verdiene viel Geld und muss nicht hart arbeiten).
4. ...dass Corona weg geht.
5. ...dass meiner Familie oder meinen Freunden nix passiert.

Meine Wünsche

Ich wünsche mir und meinen Eltern, dass wir - Inshallah - immer gesund bleiben .
Ich wünsche mir, dass ich meinen Schulabschluss schaffe.
Ich wünsche mir, dass dieses Virus weg geht.

RASSISMUS

R- Respektlos
A- Ausgrenzung
S- Schamlos
S- Sinnlos
I- Internet
S- Schlecht
M- Menschenrechte

Feminismus...

Meine WÜ

1. Ich Wüncs Familie imm
2. Ich wüncs Corona mef

Fotos aus den Workshops

